

Octobertagen ausführlicher lesen. Kurz, sobald der König gefangen von seinem Lande und Volke weggeführt werden war, entstand überall im Lande die ängstliche Frage: „Wie wird es nur unserm armen, ohnehin schon tief gebrühten Vaterlande ergehen!“ Preußen und Rußland wollten, daß es ganz mit Preußen verbunden werden sollte; England und Frankreich widersprachen diesem Ansinnen; es entstand in Wien, wo späterhin die Monarchen und Gesandten der Völker versammelt waren, ein langer, heftiger Streit. Da soll am 18. Januar 1815 zuerst der vermittelnde Vorschlag gemacht worden sein, „man wolle das Land theilen und nur die Hälfte an Preußen abtreten.“ Auch über diesen Plan ward wiederum viel gestritten, und es schien sogar unter den streitenden Parteien zum Kampfe und Kriege kommen zu wollen. Doch endlich gaben Rußland und Preußen nach, und das letztere war mit der dargebotenen Hälfte zufrieden. Der gefangene Friedrich August verlangte zwar das Land seiner Väter zurück und kam nach Preßburg, um von dort aus weiter zu unterhandeln. Allein es half ihm nichts: die Theilung ward den 12. Februar vollends entschieden und den 18. Mai — an welchem 1547 sein Urvorfahr zum Tode verurtheilt worden war — mußte er, der unglückliche Fürst, den Vertrag der Theilung unterzeichnen.

## 19. Januar.

### Kyau stirbt.

Ein merkwürdiger und in vieler Hinsicht sehr achtbarer Mann, den man fälschlich oft mit dem Namen eines Hofnarren bezeichnet, Wilhelm von Kyau, starb 1733 an dem heutigen Tage. Er war frech heitler Baube und voll witziger, freilich bisweilen auch derber Einfälle; — deshalb wurde August der Starke auf ihn aufmerksam, war sehr gern in seiner Gesellschaft und ließ sich häufig am Hofe von ihm ergötzen. Keinesweges aber hatte Kyau sonst etwas gemein mit jenen Possenreißern, die damals in Schellenkappe und Spighut und für ein bestimmtes Geld die Hofnarrenrolle spielten. Kyau, dessen Vater kein Vermögen, aber sechzehn Kinder hatte, war gemeiner Soldat. Nach und nach stieg er jedoch durch geschickte, kluge und tapfere Dienste, die er leistete, bis zum Generalleutnant. König August beachtete ihn öfter zu sehr wichtigen geheimen Sendungen, die List und Geistesgegenwart erforderten, und hatte ihn namentlich auf allen seinen Reisen gern um sich. Endlich schenkte sich Kyau im ein und sechzigsten Jahre doch nach Ruhe und stellte sich daher — wie man sagt — eines Tages sehr traurig und mißgelaunt, und sprach